

Vernissage KRÄHENSCHRIFT LESEN

Carola Czempik | Betina Kuntzsch

Paddenkrug zu Pinnow am 05.09.2009

Vor Ihnen steht Jo Eckhardt; ich betreibe die Galerie ABAKUS im Berliner Bezirk Weißensee, wo immer mehr Künstler leben und arbeiten – nahe der Kunsthochschule.

Carola Czempik und Betina Kuntzsch präsentieren hier im Paddenkrug gemeinsam und aufeinander bezogen aktuelle Arbeiten. Beide Künstlerinnen hatten jüngst je eine eigene Einzelausstellung in meiner Galerie. Wohl deshalb haben sie mich gebeten, eine kurze Einführung in diese neue Doppelausstellung zu geben, und diese Aufgabe habe ich sehr gerne übernommen, weil mir das Konzept besonders sinnvoll erscheint und ich gleichermaßen von der Ernsthaftigkeit und künstlerischen Intensität beider Künstlerinnen überzeugt bin.

Jede geht eigensinnig und zielsicher ihren Weg; beide verwenden unterschiedliche künstlerische Materialien.

Betina Kuntzsch ist Medienkünstlerin, arbeitet mit Film, Video und Foto, die prozesshaft entwickelt sind. Carola Czempik ist Malerin und Bildhauerin, arbeitet mit Salz, Wachs, Gesteinsmehlen und natürlich mit Farben in Schichtungen - ebenfalls in langen Verläufen.

So verschieden – so verbunden sind sie durch gemeinsame Ziele, durch verwandtes Denken und Interesse an Literatur, die mit bildender Kunst in einen Dialog tritt.

Auf dieser Basis haben sie sich einander angenähert, arbeiten sie hier jetzt mit ihren je eigenen künstlerischen Mitteln zu einem Begriff aus der Lyrik von Sarah Kirsch:

„Krähenschrift lesen“

Wir hatten die letzten Rosen geschnitten da war es
Silvester und ein stilles Schneien begann das dauerte
dreizehn Tage und Nächte. Die Landschaft wurde uns
Immer fremder und lieber, der Schnee stieg ja bis unter
Das Dach. Langsam lernten wir die Krähenschrift lesen.

Ein verschlüsselter Text über Bedrohung, Gefahren und Widerstehen. (Die Autorin wechselte 1977 von Ost- nach West-Berlin; sie war Erstunterzeichnerin des Protests gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR.)

Die Krähe, ein symbolisch befrachteter Vogel, gilt als Unheilbringerin, als Übermittlerin schlechter Botschaften, aber ebenso auch als Überlebenskünstlerin, intelligent und findig in schwierigen Situationen.

Es entstand in gemeinsamer Reflexion die Grundidee und Botschaft dieser Ausstellung: Rückblick und Erinnerung, Vergessen und Verdrängen, Überstehen und der Kampf ums Überleben. Daraus formte sich ein sehr persönlicher doppelter künstlerischer Beitrag im Jahr des Gedenkens an den deutschen Herbst des Jahres 1989 – 20 Jahre nach der Grenzöffnung zwischen den beiden deutschen Staaten und den zwei Berliner Stadthälften, Ost- und West-Berlin. Die gefallene Mauer trennte bis dahin auch die beiden Künstlerinnen, die jetzt hier im Umfeld der neuen deutschen Hauptstadt eine gemeinsame Ausstellung als Dokumentation des Gesprächs über Gegenwart und Vergangenheit, über Herkunft und Zukunft präsentieren.

Betina Kuntzsch ist in der DDR aufgewachsen und ausgebildet. Sie verwendet alte Fotos, die nach langer Zeit auf dem Negativ kaum noch erkennbar sind, überarbeitet und entwickelt sie weiter zu geheimnisvollen Bildern der Erinnerung – jetzt digital aufbereitet. Besonders deutlich erscheint dies in den verschlissenen, verkratzten Fotografien vom Gaswerk Prenzlauer Berg am S-Bahn-Ring zwischen Prenzlauer Allee und Greifswalder Straße, die 1982/83 zu Beginn der Abrissarbeiten entstanden sind. (Zuletzt wurden 1984 die architektonisch und stadtgeschichtlich bedeutenden, das Stadtbild prägenden drei Gasometer gesprengt, begleitet von Protesten von Intellektuellen, Historikern, Stadtplanern und Kunstwissenschaftlern, die sinnvolle und realisierbare Nutzungskonzepte vorgelegt hatten. Selbst innerhalb der SED gab es diesmal ein ungewohntes und rasch wieder unterdrücktes Aufbegehren gegen die Zerstörung und gegen die Willkür von Funktionären.)

Hinzugefügt hat die Künstlerin ein Video mit gezeichneten Erinnerungsbildern, präsentiert auf einer Salzleinwand..

Carola Czempik – aus dem Westen der Republik und weitgereist – erinnert sich auf der (Meta-)Ebene des Materials. Salz gilt als Lebenselixier, Salz macht fruchtbar ebenso wie es zerstörerisch wirken kann. Salz wird in vielen verschiedenen Schichten der Erde und des Körpers angetroffen; Salz wird von der Künstlerin in Bildern übereinander geschichtet und tektonisch bearbeitet.

In einer gemeinsamen Installation im Dachgeschoss des Paddenkrugs gedenkt Betina Kuntzsch des Gefängnisaufenthalts eines später in der DDR angesehenen Stadtplaners und Architekten, der wegen versuchter Republikflucht von November 1961 bis März 1962 eine Gefängnisstrafe in der berüchtigten Haftanstalt Berlin-Rummelsburg verbüßen musste. Seine kleinen Skizzen von Stühlen, Möbeln, Häusern und Kinderspielzeug, auf Seitenränder des „Neuen Deutschland“ gezeichnet, sind - in Taschen und Falten der Kleidung versteckt - gerettet worden und in der Ausstellung zu sehen. Er zeichnete, um zu überleben, und er zeichnete Stühle, wo es keinen Stuhl zum Sitzen gab.

Symbolisch für diese verzweifelte und mental schwierige Lage sind die Stühle des Paddenkrug in langer Reihe aufgestellt. Auf den Stühlen liegen – wiederum sinnbildlich - Kissen aus Salz von Carola Czempik. Sie versteht und meint diese Salzkrusten als biografische Krusten des Überlebens, als traumatische Hinterlassenschaft. Ergänzend zeigt sie eine 48-teilige Arbeit „Salzasche“ als Bodeninstallation sowie vermummte und verschnürte Puppen, die wie Gespenster und Gefesselte nackt und ungeschützt im Dachgebälk spuken.

Der Ausstellungsort Paddenkrug, so heißt es, gilt als besonders experimentierfreudiger Ort, und die Veranstalter sind bereit, auch Ungewohntes und Anspruchsvolles zu zeigen. Dieser außergewöhnlichen Präsentation im Jahr des Gedenkens an die friedliche Revolution des Novembers 1989 und der Maueröffnung erhoffe und wünsche ich viele interessierte und lernwillige Besucher. Sie verdient ein weites Echo.

Jo Eckhardt, 5. September 2009